

JS

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN
FÜR JUNGE SOLDATEN UND SOLDATINNEN

Nr. 9
2025

Litauen
Insidertipps
für Soldaten

**Krieg der
Zukunft**
Hightech und
Schützengraben

Harter Job
Als Bedienung
auf der Wiesn

STICHE FÜRS LEBEN

Bilder von Freude, Schmerz und Tod:
Soldaten zeigen ihre Tattoos

ZU GEWINNEN
Tablet
mit Stift



Der Krieg bleibt brutal

Kriege verändern sich. Immer schon. Heute sind die Treiber digitale Technik und Künstliche Intelligenz, etwa beim Einsatz von Drohnen. Das sieht man im Krieg in der Ukraine. Wir haben recherchiert, welche Folgen das für die Bundeswehr hat. Sie braucht nicht nur neue Technik, sondern muss flexibler und schneller werden. Und offener für Kritik aus den eigenen Reihen (Seite 14).

Klar ist: Neue Technik führt nicht dazu, dass Kriege „sauberer“ werden. Kriege bleiben roh und brutal. Egal, mit welchen Waffen gekämpft wird.

Das sollten sich auch alle Soldaten und Soldatinnen bewusst machen, die darüber nachdenken, sich freiwillig für den Dienst in Litauen zu melden. Die Panzerbrigade, die dort aufgebaut wird, soll im Ernstfall einen russischen Angriff ausbremsen. Das ist alles andere als ein Urlaubsaufenthalt. Trotzdem erklären wir in dieser Ausgabe, wie der Alltag in Litauen abläuft und worauf man achten sollte. Denn: Informiert entscheidet es sich immer besser (Seite 22).



Sebastian Drescher,
LEITENDER
REDAKTEUR

AUS DER REDAKTION



1993 – zwei Jahre vor dem Völkermord an über 8000 bosnischen Muslimen – hat sich der Fotograf **Philipp von Recklinghausen** mit einer Gruppe Soldaten nach Srebrenica durchgeschlagen. Befriedet ist die Region noch immer nicht. Der Völkermord wird von vielen bosnischen Serben geleugnet oder heruntergespielt. Unsere Autorin **Katharina Müller-Göldemeister** hat den Fotografen auf dem Friedensmarsch nach Srebrenica begleitet.



JS-Autor und Reiseschriftsteller **Markus Nowak** lebte lange in Litauen und beschreibt, was das Land lebenswert macht (Seite 22). Er liebt die litauischen Seen und das Gefühl von Freiheit in der unberührten Natur. „Nur die rücksichtslosen Autofahrer nerven manchmal.“

FOLGT UNS
AUF INSTAGRAM:
jsmagazin



INHALT



8
Stiche fürs Leben
Soldaten zeigen ihre Tattoos



14

Kriege der Zukunft
Hightech und
Schützengraben

4 EINBLICK

DIENTST

6 MAGAZIN

8 **GESCHICHTEN AUS TINTE**
Tattoos von Soldaten erzählen von Freude, Tod und Hoffnung

12 **MARSCH GEGEN DAS TRAUMA**
Erinnerung an den Völkermord von Srebrenica

14 **WER SICH NICHT ENTWICKELT, STIRBT**
Welche Auswirkungen haben KI und Co für Soldaten?

INFOGRAFIK

18 **SO MACHEN WIR'S**
Die beliebtesten Sex-stellungen der Deutschen



Fotos: Lisa Bittner / Getty Images, Global Images Ukraine, Oxana Chorna / Privat
Cover: Lisa Bittner

28

Harter Job
Als Bedienung auf
der Wiese

LEBEN

- 20 **MAGAZIN**
- 22 **LEBEN IN LITAUEN**
Darauf müssen Soldaten achten
- 26 **WO IST DER HIMMEL?**
Was bleibt, wenn jemand für immer geht?
- 28 **WO DAS BIER LÄUFT**
Arbeiten auf dem Oktoberfest
- 30 **RÄTSEL**
Tablet zu gewinnen! Plus Sudoku, Impressum

SEELSORGE

- 31 **TERMINE**
Rüstzeiten für Krimifans, Familien, Wanderer; Personalmeldungen
- 32 **ROADTRIP INS CAMP DER HOFFNUNG**
Mit dem Motorrad zum Soldatentreffen RIMP
- 34 **WAS IHR WOLLT**
Die JS-Liebblingsliste, diesmal aus Holzminden
- 35 **WISSEN**
Krieg und Völkerrecht
- 36 **VORSCHAU, CARTOON**

ÜBEN FÜR DEN NOTFALL

Ein Ausbilder beobachtet einen Soldaten, der in einem Tauchtopf beim Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr der Marine in Neustadt in Holstein das Aussteigen aus einem U-Boot trainiert.

Foto: Bundeswehr, Marcel Kröncke





WIR BLEIBEN DRAN!

Über den Mangel an Soldaten

aufseiten der Ukraine hat JS zuletzt im Februar berichtet. Die ukrainische Armee kann ihre anhaltenden Verluste nicht ausgleichen. Gerade melden sich sehr wenige Männer zu den Waffen. Was daran liegen könnte, dass Soldaten ohne zeitliche Begrenzung dienen müssen. Ein neues Programm mit zeitlich befristeten Verträgen und guter Bezahlung für 18- bis 24-Jährige fand ebenfalls kaum Anklang. Deshalb setzt die Ukraine nun auf südamerikanische Söldner und Gefängnisinsassen. Straftäter, die wegen leichterer Delikte einsitzen, werden begnadigt, wenn sie dafür an die Front gehen. Laut einem Bericht des ZDF sollen bereits 10000 ehemalige Häftlinge dienen.

FÖRMICHE ANERKENNUNG



Der Bundesrechnungshof wirft der Bundeswehr die **Ver-schwendung von Millionen Euro** vor. Die Bundeswehr schafft im großen Stil 3D-Drucker an, um Ersatzteile aus Kunststoff anzufertigen, statt lange auf die Industrie zu warten. Die Kritik: Die Bundeswehr habe sich nicht um die Fertigungsrechte gekümmert. Eine Förmliche Anerkennung an die **Aktionäre von Rüstungsunternehmen**, die verständnisvoll auf Gewinne verzichten, wenn die Bundeswehr Ersatzteile selbst druckt, statt sie zu kaufen.



In Zukunft sollen alle Multitarn tragen, so wie dieser KSM-Soldat

Tschüss, Flecktarn!

Bisher trugen nur Spezialeinheiten Multitarnmuster. Das soll sich bald ändern

Die Bundeswehr ersetzt schrittweise das bisherige Flecktarn durch das neue Multitarnmuster, meldete zuerst das Onlineportal „Hartpunkt“. Das vom Wehrwissenschaftlichen Institut für Werk- und Betriebsstoffe entwickelte Muster soll in unterschiedlichsten Einsatzgebieten – etwa Wäldern, Halbwüsten oder urbanen Räumen – eine bessere Tarnwirkung bieten.

Bislang wurde Multitarn ausschließlich von Spezialeinheiten wie dem Kommando Spezialkräfte (KSK) oder dem Kommando Spezialkräfte der Marine (KSM) genutzt. Das hat den Nachteil, dass Spezialkräfte sofort an ihrer Uniform erkennbar sind. Mit der breiten

Einführung verspricht sich das Verteidigungsministerium auch eine effizientere Logistik.

„Ein Multitarnruck ist nicht das beste Muster in möglichst vielen Einsatzumgebungen, sondern in möglichst vielen Einsatzumgebungen nicht das schlechteste“, schreibt das Wehrwissenschaftliche Institut in einer Studie.

Die Beschaffung soll schrittweise erfolgen. Das Ministerium spricht auf Anfrage von JS von einer „mittelfristigen Umstellung“, nennt aber keinen konkreten Zeitrahmen. „Hartpunkt“ prognostiziert als Start der Umrüstung das Jahr 2026. Zum Bericht: tinyurl.com/Multitarn-JS

NETZFUND



Als Soldatin diente Anne-Kathrin Poeplau auf der Gorch Fock, als Ärztin kümmert sie sich um traumatisierte Soldaten und Soldatinnen. Und sie ist bekennende evangelische Christin. In der ZDF-Sendung „Die letzte Bank“ erzählt sie, wie sie Dienst und Glauben zusammenbringt – und warum das für sie überhaupt kein Widerspruch ist. Zur Sendung: tinyurl.com/letzte-bank

FRAG DEN PFARRER!

Vorgesetzter

Mein Vorgesetzter ist ein wortkarger Typ. Nie weiß ich, ob er mit meiner Arbeit zufrieden ist. Etwas mehr Rückmeldung fände ich wichtig. Ansprechen will ich ihn aber nicht, da käme ich mir blöd vor. Wie löse ich das Problem?



BERNHARD ZIEGLER,
Hammelburg

Sie vermissen wertschätzende Kommunikation. Zu Recht! Denn sie ist Teil eines zeitgemäßen Führungsauftrags. Gut ist: Sie nehmen das Verhalten Ihres Vorgesetzten nicht persönlich, Sie verorten es bei ihm, in seiner Wortkargheit: „Der ist halt so.“ Das macht Sie unabhängiger! Wie wäre es, wenn Sie Ihre innere Unabhängigkeit noch mit einer Prise Ironie anreichern, gemäß dem schwäbischen Motto: „Net g'schimpft isch g'lobt gnua“?

Bitten Sie Ihren Vorgesetzten außerdem um ein Mitarbeitergespräch. Das steht Ihnen zu, die

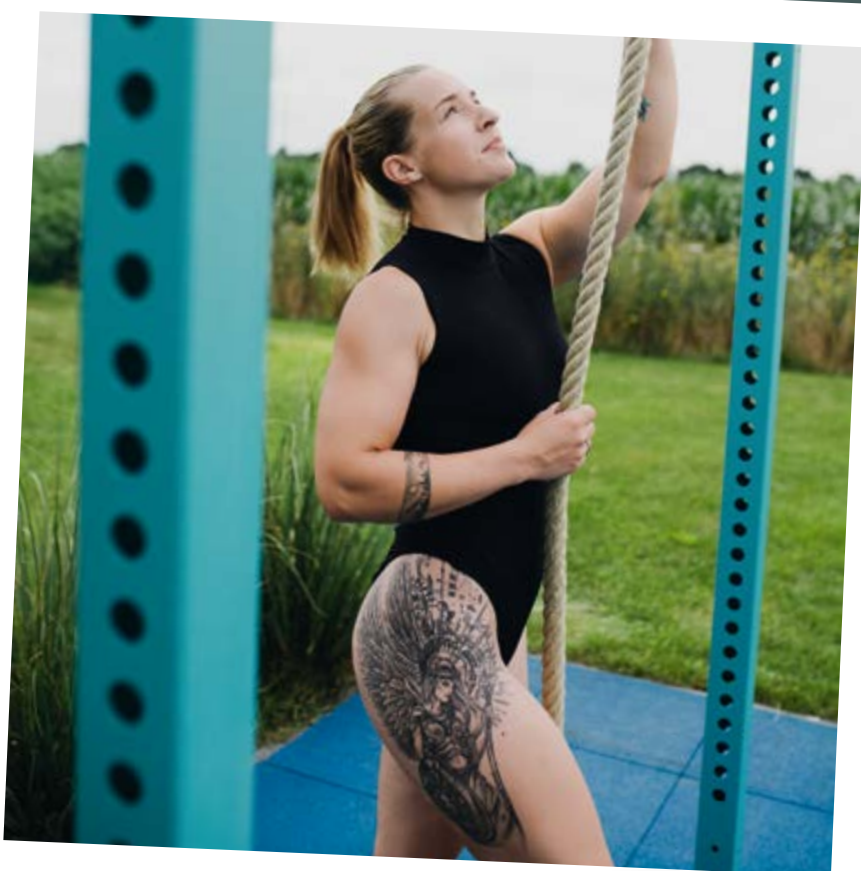
Beurteilung Ihrer Leistung gehört zu seinen Aufgaben. Der formale Gesprächsrahmen kann helfen, die Hürde der Wortkargheit zu überwinden. Im besten Fall werden Sie überrascht sein, wie differenziert er Ihren Dienst tatsächlich wahrnimmt. Vielleicht verstehen Sie Ihren Vorgesetzten danach besser. Vermutlich wird Ihr Problem damit nicht verschwinden, denn Sie werden das Naturell des „wortkargen Typen“ nicht ändern können. Probieren Sie also aus, wie Sie sich selbst gut an die Situation anpassen können.

Fotos: iStockphoto, Hari Sucahyo / iStockphoto, RapidEye / picture alliance, dpa, Georg Wendt

ZAHL DES MONATS

28

Prozent mehr Soldaten und Soldatinnen als im Vorjahr hat die Bundeswehr bis Mitte Juli eingestellt. Beim **Freiwilligen Wehrdienst** gab es einen Zuwachs von 15 Prozent.



Geschichten aus Tinte

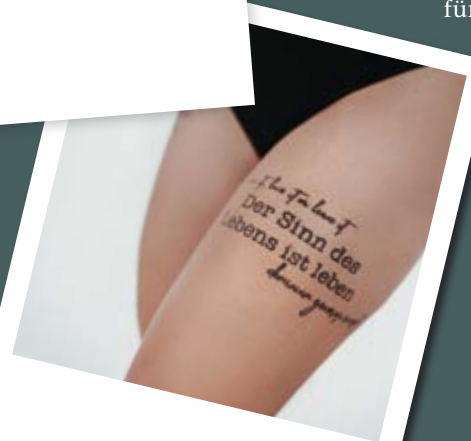
Soldatentattoos erzählen von Krieg und Schmerz, aber auch von Freude, Mut und Hoffnung. JS-Leser und -Leserinnen zeigen uns ihre Motive

Fabiana, 34, Oberstabsgefreite

Das Tattoo auf meinem Oberschenkel steht für Stärke und innere Klarheit. Inspiriert wurde es von Athene, der griechischen Göttin für Weisheit und strategisches Denken. Eigenschaften, die mir im Dienst wie im Alltag wichtig sind: ruhig bleiben, vorausschauen, vorbereitet sein. Die Eule, die Athene oft begleitet, spiegelt genau das wider – und ehrlich gesagt auch meine Persönlichkeit. Ich bin durch und durch ein „Eulentyp“ – organisiert, planvoll, immer mit Listen unterwegs. Ein Kamerad hat mir einmal den Spitznamen „Kriegerprinzessin“ gegeben – eine Mischung aus Stärke und Besonnenheit. Beides Eigenschaften, die mir helfen, meinen Weg als Soldatin zu gehen.

Ich habe noch andere Tattoos, darunter Sätze, die mir sehr viel bedeuten. Etwa das Lebensmotto meiner Schwester, die sehr krank war: „Der Sinn des Lebens ist leben.“ Er erinnert mich an die Vergänglichkeit, spornt mich aber auch an, das zu tun, was mir wichtig ist. Oder der lateinische Spruch „Dominium generosa recusat“, das lässt sich mit „die Stolz braucht keinen Herrn“ übersetzen. Ein wichtiger Satz für mich als Frau in einem immer noch von Männern dominierten Beruf. Oder „live it, love it or leave it“. Mein Vater hat das immer zu mir gesagt, wenn ich früher mal nicht wusste, was ich tun soll. Dieser Spruch hat mir schon oft geholfen, Entscheidungen zu treffen. Denn wir haben nur ein Leben, das ist einfach zu kurz für falsche Kompromisse.

Crossfit ist ihre Leidenschaft: Fabiana dient als Sportausbilderin an ihrem Standort

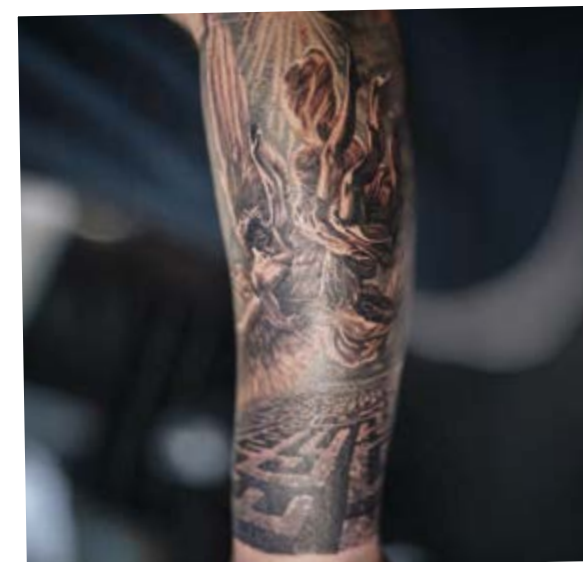


Kevin, 36, Stabsunteroffizier

Das Tattoo zeigt ein Herz. Darin sind die Fingerabdrücke von meiner Frau und mir abgebildet. Ich habe eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), oft bin ich sehr depressiv. Wenn ich nicht mehr leben möchte, schaue ich mir das Herz an. Es hilft mir immer. Es ist wie ein Vertrag, den ich einhalten muss.

„Alpha“, 38, Oberfeldwebel

Ich bin depressiv, habe eine PTBS. Ich habe in Afghanistan gekämpft, ein Kamerad und guter Freund von mir starb. Ich sah Leichen und furchtbare Dinge, die ich nicht mehr vergessen kann. Seit gut zwei Jahren befinde ich mich in psychotherapeutischer Behandlung. Nach meinen Einsätzen habe ich mir einen Engel tätowieren lassen. Er stürzt vom Himmel in ein Labyrinth. So habe ich mich oft gefühlt. Und gleichzeitig ist der Engel auch für mich da. Ich bin schließlich noch am Leben.



Lajya, 28, Feldwebel

Auf meinem Nacken steht „be brave“. Das bedeutet: „Sei mutig“. Ich habe es mir stechen lassen, während ich mein Abi machte und meine Mutter starb. Es war eine schwierige Zeit für mich. Ich war überfordert und hatte manchmal das Gefühl, nicht mutig genug zu sein. Das Tattoo erinnert mich daran, immer den Mund aufzumachen, wenn es darauf ankommt.



Was ist erlaubt?

Die Zentrale Dienstvorschrift A-2630/1 regelt, was das äußere Erscheinungsbild der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr betrifft. Sichtbare Tattoos, die über die Uniform rausragen, sollen abgedeckt werden. Wie sieht das in der Praxis aus, wenn jemand ein Gesichtstattoo hat? „Aus der Truppenerfahrung lässt sich sagen, dass das Abdecken von Tattoos eine gängige Praxis ist. Darüber hinaus stehen auch spezielle Abdeck-Kosmetika zur Verfügung“, schreibt das BMVg auf Nachfrage. Und welche Rolle spielen Hand-, Hals- oder Gesichtstattoos als Einstellungskriterium für Soldaten? „Tattoos, die über die Uniform sichtbar sind und weder anstößige, menschenverachtende Inhalte noch Bezüge gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung aufweisen, stellen grundsätzlich kein Hindernis für eine Einstellung dar“, heißt es aus dem Ministerium.



Markus, 32, Reservist

Ich stamme von Sylt. Als ich von dort wegzog, hatte ich oft schlimmes Heimweh. Deshalb habe ich mir von der Hüfte bis zur Achsel meine Insel stechen lassen. In den Farben eines Sonnenuntergangs am Strand. Jetzt trage ich meine Heimat immer auf der Haut.

Bianca, 41, Ex-Soldatin

Bis 2016 war ich Oberfeldwebel bei den Fallschirmjägern. Bei einem Sprung aus 400 Metern Höhe kam mir ein Kamerad zu nahe, er schwebte genau über mir. Deshalb fiel mein Fallschirm in sich zusammen – 20 Meter über dem Boden. Ich stürzte und wusste: Das geht nicht gut aus. Mein Leben zog wie ein Film an mir vorbei. Ich schlug hart auf. Ein Abrollen war nicht möglich. Zwei Wirbel brachen. Aber ich hatte Glück. Die Nervenbahnen blieben intakt. Wochenlang trug ich ein Korsett, die Verletzungen heilten. Mein Tattoo ist drei Jahre alt. Es zeigt einen Fallschirmjäger in den Bergen, weil ich einfach gern Soldatin war und viele schöne Erinnerungen an Bayern habe. Ich denke an die Lehrgänge am Ausbildungsstandort Altenstadt in Oberbayern und Urlaube in den Alpen. Im Herzen werde ich wohl für immer Soldatin bleiben. Ich vermisse diese Zeit sehr.



Janine, 34, Oberstabsgefreite

Die Katze bedeutet für mich Unabhängigkeit und Freiheit. Eben auch das, wofür wir Soldaten stehen. Der Hut und der Anzug symbolisieren Stil und Autorität. Die Zigarre soll Coolness und Selbstsicherheit vermitteln.

Maik, 44, Stabsgefreiter der Reserve

„Das Tattoo auf meiner Brust soll den Tod symbolisieren. Ich habe es mir stechen lassen, als es mir schlecht ging und meine PTBS diagnostiziert wurde. Die Kerze steht für ein Licht in der Dunkelheit und soll mir Mut machen. Im Auge spiegelt sich meine Familie, weil sie das Wichtigste ist, was ich habe.“

Protokolle: Constantin Lummitsch

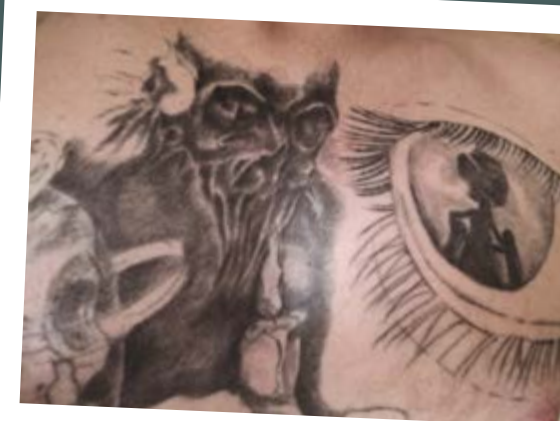
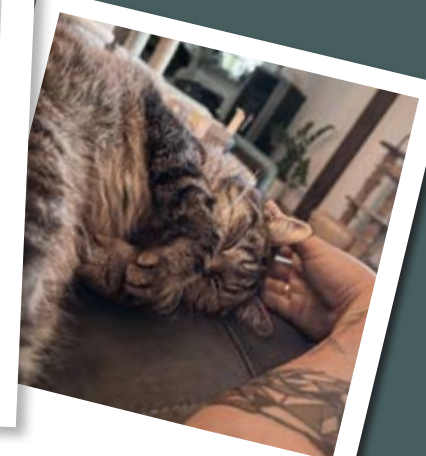
Jan, 25, Oberstabsgefreiter

Eins meiner Tattoos zeigt das Abzeichen der 81st (West African) Division, die unter britischem Kommando im Zweiten Weltkrieg gegen die Japaner kämpfte. Ich habe es mir in Gedenken an meinen Großvater stechen lassen, der als Schwarzer in dieser Einheit gedient hat. Außerdem trage ich ein Edelweiß über meinem Herzen, weil ich Gebirgsjäger bin und die Berge liebe. Unter dem Edelweiß habe ich ganz klein den Namen eines Kameraden tätowiert, der leider verstorben ist. Er war nicht nur ein geschätzter Mitstreiter, sondern auch ein sehr guter Freund.



Kevin, 36, Hauptfeldwebel

Kevin hat uns ein sehr witziges Katzentattoo geschickt. Und als Erklärung gleich ein Foto von seiner verschmusten Katze gesendet, die sich von ihm in den Schlaf kralen lässt.



Marsch gegen das Trauma



Ein Friedensmarsch erinnert an den Völkermord von Srebrenica vor 30 Jahren. Unsere Autorin ist mitgelaufen und hat Angehörige, Veteranen und Zeugen des Verbrechens getroffen

Kilometerlang zieht sich die Schlange der 6600 Teilnehmer durch die Berge. Am Wegesrand laden Anwohner und Vereine zu Snacks ein

8372: Diese Zahl sieht man unterwegs immer wieder. Auf T-Shirts der Menschen, ein Mann um die 20 hat sie sogar in seinen Haarschnitt einrasiert. Die Zahl steht für die 8372 Leichen, die seit dem Massaker von Srebrenica gefunden wurden. Der „Marš mira“ erinnert an das Schicksal der Opfer.

Los geht es am 8. Juli in Nežuk. Für den dreitägigen Friedensmarsch nach Potočari sind etwa 6600 Menschen aus aller Welt gekommen: alt, jung, verschleiert oder auch in kurzen Hosen, die meisten von ihnen muslimisch.

Der Berliner Fotograf Philipp von Recklinghausen kennt den Weg. Es sind knapp 100 Kilometer und

viele Höhenmeter. „Ich bin den Weg 1993 zum ersten Mal gelaufen“, sagt er. Er war damals 24 Jahre alt und der Bosnienkrieg in vollem Gange. Assim, ein Soldat beim österreichischen Bundesheer, macht große Augen. Seine Eltern sind zu dieser Zeit aus Bosnien geflohen, er kam ein Jahr später in Wien zur Welt.

Einmarschiert in UN-Schutzzone

„Srebrenica war damals ein weißer Fleck auf der Landkarte. Man wusste nicht, was dort passiert“, erzählt von Recklinghausen. Also schloss er sich bosniakischen Soldaten an, die sich schwer bepackt durch die waldreichen Berge in den Talkessel nach Srebrenica

durchschlugen. Auch Medizin und Betäubungsmittel hatten sie dabei. Denn die waren im Krankenhaus ausgegangen und fast täglich gab es Schwerverletzte. Beim ersten Versuch, die Front zu fotografieren, löste ein Soldat vor ihm versehentlich eine Landmine aus. Die Explosion verwundete den Soldaten am Bein und durch den Arm des Anti-Kriegsfotografen bohrte sich ein Minensplitter. Die Schmerzmittel waren da schon wieder alle. Von Recklinghausen blieb trotzdem mehrere Wochen, bis alle Filme verknipst waren. Eins dieser Bilder zeigt Philippe Morillon, den französischen Kommandanten der UN-Streitkräfte in Bosnien, als er Srebrenica im April 1993 zur UN-Schutzzone erklärte. Das hinderte den bosnisch-serbischen Oberbefehlshaber Ratko Mladić nicht daran, Srebrenica weiter zu bombardieren und am 12. Juli 1995 Tausende Bosniaken – größtenteils Zivilisten – auf einen Todesmarsch zu schicken, der später vom Internationalen Gerichtshof als Völkermord eingestuft wurde (siehe Infokasten).

Der Schock darüber sitzt noch immer tief. „Wie können Menschen Hunderte von Menschen erschießen, die ihnen nichts getan haben?“, sagt Ahmet. Er hat die vierjährige Belagerung von Sarajevo als Kind miterlebt. Alle bosnischen Serben über einen Kamm scheren möchte Ahmet aber nicht. „In Sarajevo haben auch Serben und Kroaten die Stadt verteidigt“, sagt er. Und seine serbischen und kroatischen Freunde, mit denen er damals Blätter für einen Salat gesammelt hat, seien heute noch seine Freunde. Auch hier um Srebrenica herum gebe es Serben, die anonyme Hinweise darauf gäben, wo unentdeckte Massengräber liegen. Es gebe aber auch jene, die den Völkermord leugneten oder herunterspielten.

Erschießung überlebt

Fast jeder auf dem Marš mira hat eine Geschichte zu erzählen. Zwei haben die Erschießungen überlebt, weil sie sich fallen gelassen haben, als ihre Nebenmänner durch Gewehrsalven zu Boden gingen. Ein Veteran namens Senad ist die Strecke während des Krieges etliche Male gegangen. Selbstsicher setzt er einen Fuß vor den anderen, als es den „Udrč“ zu erklimmen gilt – einen gut tausend Meter hohen Berg, der sich durch strömenden Regen in eine Schlammrinne verwandelt hat. Den Gedenkmarsch läuft Senad zum ersten Mal mit. Er verlor damals seinen Vater, der 44 Jahre alt war. „Ich war Soldat und habe überlebt. Er war Zivilist und ist gestorben“, sagt er.

Es gibt einige, die zum ersten Mal mitlaufen. Manche sagen, dass es Zeit gebraucht habe, bis sie sich emotional dazu in der Lage fühlten. Nun aber sind sie stolz, dabei zu sein. Den einen geht es darum, die Erinnerung wachzuhalten. Andere wollen den Toten die letzte Ehre erweisen. Aber es ist auch das Trauma, das viele teilen und das auf die nächste Generation übergegangen ist. Viele wie Assim aus Wien haben den Bosnienkrieg nicht selbst miterlebt, dennoch ist er Teil ihrer Identität.

Von den einst vier Millionen Bosnierinnen und Bosnier ist etwa ein Drittel wegen des Krieges ausgewandert: nach Europa, Kanada, in die USA, nach Australien. Viele haben es geschafft, Teil der Gesellschaft zu werden. Aber die Heimat von vielen ist Bosnien geblieben. Wenn sie zum Marš mira einmal im Jahr zusammenkommen, muss sich keiner erklären. Nicht wenn man weint, und auch nicht, wenn man lacht, trotz allem.

Katharina Müller-Güldemeister

Fotos: Philipp von Recklinghausen



Tausende Gräber mit dem Sterbedatum: Juli 1995. Noch immer werden Überreste von Opfern in Massengräbern gefunden. Mehr als tausend fehlen noch

i Der Völkermord von Srebrenica

April 1993: Das Gebiet um die Stadt Srebrenica wird zur UN-Schutzzone erklärt und von rund 600 UN-Soldaten geschützt. Die Einwohnerzahl hat sich durch Vertreibung auf 60 000 Bosniaken mehr als verdoppelt.

März 1992: Bosnien und Herzegowina erklärt seine Unabhängigkeit von Jugoslawien. Der bosnisch-serbische Oberbefehlshaber Ratko Mladić versucht, den Osten Bosniens einzunehmen. Auch um Srebrenica sollen Muslime vertrieben werden, doch die wehren sich.

Anfang Juli 1995: Die Lage spitzt sich zu. Die UN-Schutzzone wird von etwa 450 niederländischen Soldaten der United Nations Protection Force bewacht. Die übrigen wurden nach Verlassen der Schutzzone an der Rückkehr gehindert. Die UN-Soldaten fordern Luftunterstützung der Nato an, die jedoch nicht gewährt wird.

11. Juli 1995: Mladić nimmt mit seinen schwer bewaffneten Truppen Srebrenica ein. Das niederländische Bataillon ergibt sich widerstandslos.

12. Juli 1995: Mladić verspricht, dass bosniakische Zivilisten nichts zu befürchten haben. Busse sollen sie in sichere Gebiete bringen. Jungen und Männer sollen laufen. Für die meisten wird der Marsch zum Todesmarsch: Sie werden auf der Flucht oder in Massenhinrichtungen erschossen, erliegen ihren Verletzungen oder sterben vor Hunger und Durst.



Wer sich nicht weiterentwickelt, stirbt

Moderne Technik verändert die Kriegsführung. Was das für die Bundeswehr und ihre Soldaten bedeutet

Kampf gegen Drohnen: Ukrainische Soldaten üben 2025 mit einer Flugabwehr-rakete

Fotos: Getty Images, Kostiantyn Liberov, Libkos (2) / Getty Images, AFP, Yasuyoshi Chiba / Getty Images, Global Images Ukraine, Viktor Fridshon / picture alliance, Anadolu, Narciso Contreras / Getty Images, Global Images Ukraine, Stanislav Ivanov / Getty Images, Anadolu, George Ivanchenko

Wer sich heutige Schlachtfelder wie im Krieg in der Ukraine anschaut, findet oft eine seltsame Mischung aus Altem und Neuem: Schützengräben und Drohnen, Artilleriebeschuss und Satelliteninternet, improvisierte Angriffe mit Jetskis und Künstliche Intelligenz (KI), die eigenständig Ziele auswählt. Die Kriegsführung im 21. Jahrhundert vereint Hightech und rohe Gewalt. Das wirkt sich auf die sogenannte kinetische Kriegsführung aus. Damit ist alles gemeint, was mit physischer Gewalt zu tun hat: Panzer, Raketen, Artillerie und Schusswaffen.

1. Schnelles Feedback: Fehler melden und fixen

Entscheidende „Game Changer“ bei der kinetischen Kriegsführung sind vor allem Drohnen und der Einsatz von KI bei der Datenverarbeitung in Echtzeit. Das gilt für Aufklärung wie für Angriffe und hat Auswirkungen auf die Operationsplanung: Welche Waffen und Soldaten wo und wann eingesetzt oder zurückgezogen werden, muss deutlich schneller entschieden und angepasst werden. Das sagt die Politikwissenschaftlerin Shelby Magid von der US-Denkfabrik Atlantic Council. Ihrer Einschätzung nach ist schnelles Lernen für militärischen Erfolg so wichtig wie nie zuvor. Wenn sich die Technik der Drohnen ständig verbessert, müssen Streitkräfte und Rüstungsindustrie schnell darauf reagieren. Dafür sei eine funktionierende Feedback- und Fehlerkultur die Basis, sagt sie.

Für ihre Forschung besucht Magid regelmäßig die Ukraine. Über ihre jüngste Reise berichtet sie: „In Kiew habe ich mit einem ukrainischen Soldaten zu Abend gegessen, der noch am Morgen an der Front war. Er kam zurück, um den Geburtstag seines Kindes zu feiern. Beim Abendessen erklärte er mir, dass er heute mit einigen Ingenieuren und Analysten gesprochen hat über das, was mit den Drohnen seiner Einheit gerade nicht funktioniert. Die Fachleute würden

es dann optimieren und herausfinden, was beschafft werden muss. Und die einzelnen Brigaden sammeln Spenden, um einiges von dem, was sie brauchen, selbst zu kaufen.“ Magid ist überzeugt, dass die Ukraine ohne ihre Fähigkeit zur schnellen Anpassung und Beschaffung nicht so erfolgreich wäre. Mit Sorge schaut die Analystin deswegen auf die langsamen bürokratischen Prozesse, wie sie etwa in Deutschland und den USA existieren.

2. Psychologische Sicherheit: Kritik ermöglichen

Laut Magid ist nicht nur schnelles Feedback entscheidend, sondern auch die Gesprächskultur. Soldaten müssten Fehler und Probleme melden können, ohne Angst vor Bestrafungen durch gekränkte Vorgesetzte haben zu müssen. Psychologische Sicherheit nennt Magid das. Die trage auch dazu bei, mehr Kreativität zu ermöglichen, die erfolgreiche Streitkräfte heute bräuchten.

3. Kreativität: Mitdenken ist gefragt

Der Krieg in der Ukraine zeigt, wie entscheidend Flexibilität und Kreativität sind: So hat die Ukraine die russische Schwarzmeerflotte ohne eine eigene Marine außer Gefecht gesetzt, unter anderem mit umgebauten Jetskis. Und bei der Operation „Spinnennetz“ Anfang Juni trafen ukrainische Drohnen fast gleichzeitig vier russische Militärflughäfen, die teils über 4000 Kilometer hinter der Front liegen. Dahinter stecken kreative Taktiken, aber auch der Mut, neue Wege zu gehen – trotz begrenzter Mittel. Für Soldatinnen und Soldaten heißt das: Es kommt nicht nur auf Technik und Befehl an, sondern auch auf ihr Mitdenken, ihre Ideen und ihre Bereitschaft, in ungewohnten Situationen selbstständig zu handeln. Gerade in einem System wie der Bundeswehr, das sich auf klare Hierarchien stützt, ist offenes Feedback oft nicht

Transportiert wird die Flugabwehrrakete mit einem fernsteuerbaren Fahrzeug



selbstverständlich. In einer dynamischen Lage ist es aber unverzichtbar, schnell reagieren zu können. Die Erfahrungen aus der Ukraine zeigen: Der Unterschied liegt oft in der Haltung – und in der Kultur, Fehler als Lernchancen zu sehen.

4 ■ Lernen: Mit Brettspielen den Krieg üben

Um auf solche kreativen Taktiken zu kommen, sind laut Magid kreative Methoden gefragt. Beispiele sind „War Gaming“ und „Peace Gaming“. Dabei handelt es sich meist um Brettspiele wie Littoral Commander, bei denen man sich in unterschiedliche Rollen versetzt und mit wenig Risiko kreative Taktiken ausprobieren kann. „Davon brauchen wir mehr, vor allem, wenn unsere bisherigen Taktiken dem Gegner bekannt sind und wir uns mit ihm in einem jahrelangen Konflikt befinden. Wer sich nicht weiterentwickelt, stirbt“, sagt Magid. Viele westliche Armeen scheuten jedoch experimentelle Ansätze. Aus Angst vor dem Scheitern.

5 ■ Aufklärung: Unabhängig im All werden

Ein weiterer technischer Faktor, der die kinetische Kriegsführung verändert hat, ist die zunehmende Nutzung von Satellitentechnik. Aufklärungssatelliten liefern Echtzeitbilder für eine präzise Zielerfassung. Die ukrainische Armee nutzt zudem Elon Musks Starlink-Satelliteninternet, um die Kommunikation selbst unter Beschuss aufrechtzuerhalten. Allerdings seien die USA kein verlässlicher Partner mehr, sagt Magid. Sie war vor Ort, als die Trump-Regierung im März den ukrainischen Zugang zu Satellitendaten vorübergehend stoppte. Dies sei sofort spürbar gewesen, auch beim Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen. „Jemand sagte zu mir:

„Wissen Sie, sie haben uns keine Informationen mehr gegeben und wir konnten unsere Kinder nicht mehr schützen, als sie in ihren Betten schliefen.““

Die Ukraine und andere Bündnispartner wie Deutschland müssten sich darüber im Klaren sein, dass solche Erpressungstaktiken erneut passieren könnten, sagt Magid. „Andere Nationen müssen diese Fähigkeiten selbst verstärkt aufbauen, und dazu gibt es in Europa ja Bemühungen.“

6 ■ Kriegsverbrechen: Für Regeln einstehen

Trotz aller technologischen Neuerungen bleiben Kriege grausam: Leid, Tod, Verletzungen und psychische Belastungen gehören noch immer dazu. Es gibt weiterhin Stellungskrieg mit Grabensystemen und den massiven Einsatz von Artillerie. Der Einsatz von chemischen Kampfstoffen durch russische Truppen wurde ebenfalls dokumentiert, darunter Tränengas und der gefährliche Lungenkampfstoff Chlorpikrin. „Russland wirft Streubomben aus niedriger Höhe ab und missachtet damit das Völkerrecht, aber das ist ihnen egal. Vielleicht ist es sogar das Ziel, ukrainische Zivilisten zu töten. Es ist eine Terrorkampagne“, sagt die Analystin Magid.



Schnell reagieren: Dank Drohnenspezialisten in der Armee und kleinen Fabriken (rechts) kann sich die Ukraine an neue technologische Entwicklungen anpassen



Das Völkerrecht soll Kriegsverbrechen wie gezielte Angriffe auf die Zivilbevölkerung verhindern. Doch die Unterstützung für internationale Abkommen bröckelt, sagt Mathias John, Rüstungsexperte bei Amnesty International in Deutschland. John weist darauf hin, dass es neben den Kriegen in der Ukraine und in Gaza aktuell weltweit rund 60 weitere Kriege gibt, über die in Deutschland weniger berichtet wird. „Global gesehen stellen wir zunehmend Verstöße gegen internationale Regeln wie geschlechtsspezifische Gewalt, Hunger und Zwangsvertreibung fest“, sagt John. Hinzu komme, dass internationale Einrichtungen geschwächt würden, die die Einhaltung des geltenden Rechts überwachen sollten. Wenn etwa die ungarische Regierung aus dem Internationalen Strafgerichtshof austritt oder die USA sogar Sanktionen gegen die dortigen Richterinnen verhängen, „dann verlieren wir immer mehr diese regelbasierte Grundlage in Kriegen und Konflikten. Und ich glaube, da muss angesetzt werden.“

Angesichts der zunehmenden Missachtung internationaler Regeln und der Brutalisierung vieler Konflikte könnte man verzweifeln. Doch gerade inmitten dieser Entwicklungen wächst auch der internationale Widerstand gegen Gesetzlosigkeit und Willkür. Mathias John sieht sogar Anlass zu verhaltener Hoffnung. Es gibt immer mehr Initiativen, die sich für eine Regulierung von KI einsetzen – auch wenn die

USA und China nicht daran beteiligt sind. So verabschiedete die Europäische Union im Juni 2024 eine KI-Verordnung – die weltweit erste umfassende Gesetzgebung zu diesem Thema, die sich jedoch nicht auf die militärische Nutzung bezieht.

Auch das Völkerrecht bleibt weiterhin ein Mittel: Der Internationale Strafgerichtshof hat zuletzt so viele Haftbefehle ausgestellt wie nie zuvor. Im März wurde etwa der ehemalige philippinische Präsident Rodrigo Duterte verhaftet und überstellt, dem zahlreiche Morde zur Last gelegt werden. Organisationen wie das European Center for Constitutional and Human Rights dokumentieren Menschenrechtsverbrechen – auch dort, wo sonst kaum jemand hinschaut. Das zeigt: Auch in Zeiten wachsender Bedrohung entstehen neue Strukturen, die für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einstehen.

Nicht zuletzt sollten Soldaten und Soldatinnen selbst ein Interesse daran haben, dass Regeln in Kriegen eingehalten werden. Zum Beispiel, wenn es darum geht, als mögliche Kriegsgefangene anständig behandelt und nicht gefoltert zu werden.

Julia Weigelt

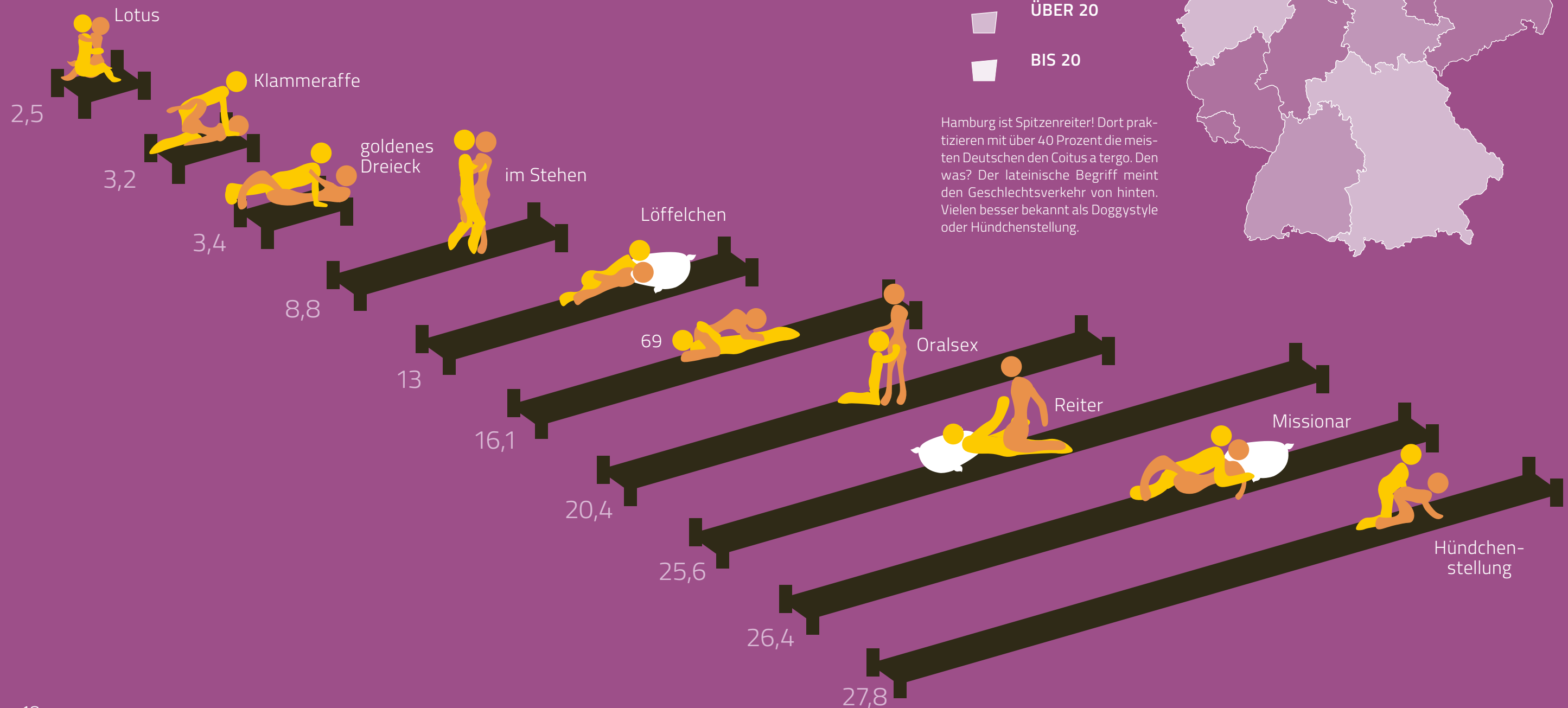


Kampf mit Panzer und im Schützengraben: Auch der Ukrainekrieg ist roh und brutal – bis hin zu russischen Angriffen mit Streumunition, wie im April 2025 in Charkiw (rechts)

So machen wir's

Doggy, Lotus oder Klammeraffe: Wir zeigen die beliebtesten Sexstellungen der Deutschen

Angaben in Prozent



BERUF DES MONATS

KOCH

Druck auf dem Kessel

Knoblauchduft liegt in der Luft, während Lukas Triska den selbst gemachten Nudelteig ins kochende Wasser schabt. Es ist Mittagszeit in einer fränkischen Gastwirtschaft, Bestellungen kommen im Minutentakt, die Pfannen zischen. Jetzt zählt jede Bewegung. Die größte Herausforderung? „Dass ich nur zwei Hände habe“, sagt er und lacht. „Mittags und abends kommen alle Gäste gleichzeitig.“ Wenn es stressig ist, sei der Ton auch mal rauer.

An Sonntagen bereitet Triska rund 200 Essen zu.

Der Arbeitstag beginnt mit Salate waschen, Cordon bleus schneiden, befüllen, panieren, Soßen zubereiten, zwischendrin macht er Beilagensalate, abends putzt er die Küche.

Koch ist ein Beruf, der Leidenschaft und Durchhaltevermögen verlangt. Hoher Druck, Wochenendarbeit und Zehn-Stunden-Schichten gehören dazu. Trotzdem liebt der 27-jährige seine Arbeit: „Ich mag es, etwas mit den Händen zu schaffen.“

Die Aufstiegschancen in seinem Betrieb sind begrenzt. „Dafür müsste ich zum Beispiel in die Sternküche wechseln“, sagt er. Im Moment reicht ihm die Verantwortung. Und er genießt es, nicht mehr zwölf Stunden am Tag arbeiten zu müssen, wie bei seinem vorigen Job in Tschechien. Jetzt kann er morgens ins Fitnessstudio gehen und auch mehr Zeit mit seiner Freundin verbringen, die in seinem Betrieb als Hauswirtschafterin arbeitet.



→ **Für wen?**
Stressresistente
Kreative

→ **Womit?**
Ausbildung oder
Quereinstieg

→ **Für wie viel?**
ca. 2500 Euro
(brutto) als
Einstieg plus
Trinkgeld

FRAG DEN PFARRER!

Besserer Draht zum Kind

Mein Sohn hat eine viel engere Beziehung zu seiner Mutter als zu mir. Ich bin oft weg, so dass ich verstehen kann, warum. Was kann ich dafür tun, dass ich ihm wichtiger werde?

MICHAEL FRÖHLICH,
Stadtallendorf



Der direkte Weg zum Herzen eines kleinen (oder auch großen) Menschen führt oft über ein spürbares Interesse an ihm, seinen Hobbys, seinen Beziehungen zu anderen. Sie könnten zum Beispiel fragen: Wer sind gerade deine dicksten Freunde? Was unternimmt ihr? Hättet du gern noch andere Freunde?

Wenn Ihr Interesse echt ist und Sie sich Zeit nehmen für diese Beziehungspflege, wird das Verhältnis enger werden. Jeder Mensch freut sich über ein solches Interesse und es drückt Wertschätzung und Zuneigung aus. Aber es braucht Geduld, gerade wenn es ungewohnt ist für Ihr Kind, auf diese Weise Gehör zu finden. Stellen Sie sich anfangs auf knappe Antworten ein.

Laufen Sie innerlich „in den Schuhen“ Ihres Kindes, um öffnende Fragen für Ihre Gespräche zu finden. Und erzählen Sie Ihrem Kind altersgerecht ruhig auch von Ihrer Verfassung und Lebenssituation. Es könnte sein, dass es sich danach sehnt, mehr Einblick in Papas Herz zu haben. Sie könnten auch ein wöchentliches Ritual daraus machen, mit Ihrem Kind alleine Eis essen zu gehen oder eine Runde im Wald zu machen, damit Sie einen ungestörten und schönen Rahmen haben.

Fotos: Stefanie Unbehauen / Shepherd / Philipp Reiss, philreiss.de / JS-Screenshots



WELTVERBESSERER Taschenalarm für Frauen

Fast jede zweite Frau in Deutschland ist schon einmal sexuell belästigt worden und jede siebte Frau hat bereits sexuelle Gewalt erlebt, wie eine Studie ergab. Der Taschenalarm der Firma Shepherd richtet sich daher gezielt an Frauen und will ihnen **ein Gefühl von Sicherheit geben.** Die Sirene des Sicherheitsalarms ist mit 130 Dezibel etwa so laut wie ein Düsenjet und das Blitzlicht hilft zusätzlich, Aufmerksamkeit zu erregen, wenn Hilfe gebraucht wird. Der Taschenalarm lässt sich leicht einschalten, kostet 22 Euro und passt gut an den Schlüsselbund. deinshepherd.de



APP

Durchs Netz surfen, ohne getrackt zu werden? Mit der Suchmaschine DuckDuckGo bleiben **Internetrecherchen privat und anonym.** Durch einen integrierten Blocker wird es für Websites schwieriger, IP-Adressen und andere Daten zu sammeln. Außerdem personalisiert die kostenlose App die Suchen nur nach Zustimmung und nicht standardmäßig wie etwa Google.

FANKURVE

Die Sport-Kolumne

Laufen, laufen, laufen



HENRIK BAHLMANN
ist Hobbyfußballer
und Journalist

Im September steht der Berlin-Marathon an. Wenn ich mich durch das Amateur-Starterfeld blättern würde, würde ich auf den einen oder anderen Bekannten treffen. Denn circa alle in meinem Umfeld trainieren auf einen Marathon.

Ich bin 31 Jahre alt, also ein Jahr älter als die „Marathongrenze“, wie ich sie nenne. In meinem bisherigen fußballgefüllten Erwachsenenleben musste ich zusehen, wie etliche Freunde und Mitspieler nacheinander ihre Karrieren beendeten. Der Aufwand sei nicht mehr tragbar, man wolle

sich nicht mehr von einem Ingo anschreien lassen, die Knie hätten nicht nur die Profikarriere verhindert, sondern endgültig den Geist aufgegeben.

Die ersten Monate dieser Lebensphase sind bestimmt erfüllend. Sommerabende in Bars oder Gärten statt auf Trainingsplätzen. Oder man landet an einem Dienstagabend halb spontan auf einem Konzert, ohne sich erst eine Ausrede überlegen zu müssen. Aber irgendwann, wenn man an einem nicht mehr so schönen Dienstagabend auf dem Sofa sitzt, Chipsreste im Bauchnabel findet und nicht weiß, ob man jetzt eine neue Staffel der egal Serie anfangen oder sich noch einmal mit Partnerin oder Partner streiten soll, merkt man, dass der Mensch vielleicht doch Hobbys braucht.

Also fangen diese Menschen an, sich eine neue kräfte- und zeitzehrende Beschäftigung zu suchen. Vielleicht eröffnen sie einen Instagram-Kanal, um die Fortschritte ihres Hausbaus zu teilen. Oder sie beginnen zu laufen, erst um den See, dann ins nächste Dorf.

Das Schöne am Laufen ist, dass man schnell Fortschritte macht. Das Schlechte am Laufen ist, dass es immer Menschen gibt, die schneller Fortschritte machen. Also braucht man die teuersten Laufschuhe mit Carbonlegierung in der Sohle. Man läuft schneller, weiter. Und irgendwann meldet man sich für den Marathon in Berlin an.



Leben in Litauen

Mehr als 4000 Bundeswehrsoldaten sollen dauerhaft in Litauen dienen. Unser Autor Markus Nowak hat jahrelang dort gearbeitet und verrät, auf was man achten muss

Freude und Leid

„Lietuva“ – so nennen die Litauer ihr Land. Darin steckt das Wort „Lietus“, also „Regen“. Das Wetter kann hier oft trüb, kalt und nass sein. Daher kommt vielleicht das Klischee, die Menschen hier würden wenig lachen und wortkarg durch den Alltag stapfen. Das Land hat mit einer der höchsten Suizidraten Europas und hohem **Alkoholkonsum** zu kämpfen. Im Widerspruch dazu bewerteten junge Litauer und Litauerinnen unter 30 ihr Leben in Litauen als besonders gut. Das mag daran liegen, dass die Alten noch von der Sowjetdiktatur traumatisiert sind, während die Jungen frei und demokratisch aufwachsen – und ihr Glück oftmals im Ausland suchen. Auch deshalb hat Litauen mit einer **Überalterung** zu kämpfen. Die Bevölkerung ist durch Auswanderung und Geburtenrückgang von 3,7 Millionen im Jahr 1990 auf knapp unter drei Millionen 2025 geschrumpft.

Das spürt man auf dem Land, hier fährt der Bus selten und nur die Alten bleiben in den Dörfern zurück. Dafür wachsen die Großstädte Vilnius und

Kaunas. Dort ist die Lebensqualität mit anderen westlichen Metropolen vergleichbar.

Doch überall im Land ist die **Sorge vor einem russischen Überfall** verbreitet. Litauen grenzt nicht nur an Russland, sondern auch an Putins Verbündeten Belarus. Manchmal überfliegen russische Drohnen die litauische Grenze und Push-Warnungen ploppen dann auf den Handys auf. Ein mulmiges Gefühl für viele Litauer. Auch deshalb denken etliche darüber nach, das Land zu verlassen. Spanien ist dabei ein beliebtes Ziel geworden: Wer es sich leisten kann, kauft sich dort eine Wohnung.

Wohnung finden

Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist ausgeprägter als etwa in Deutschland. Das schlägt sich in den Kosten fürs Wohnen nieder. Auf dem Land herrscht oft Leerstand, während die Wohnungen vor allem in der Hauptstadt Vilnius knapp und immer teurer werden. In den 1990er Jahren konnten viele Menschen ihre zuvor staatlichen Wohnungen

Starker Kontrast: In Litauens Hauptstadt Vilnius pulsiert das Leben, auf dem Land herrscht dafür tote Hose

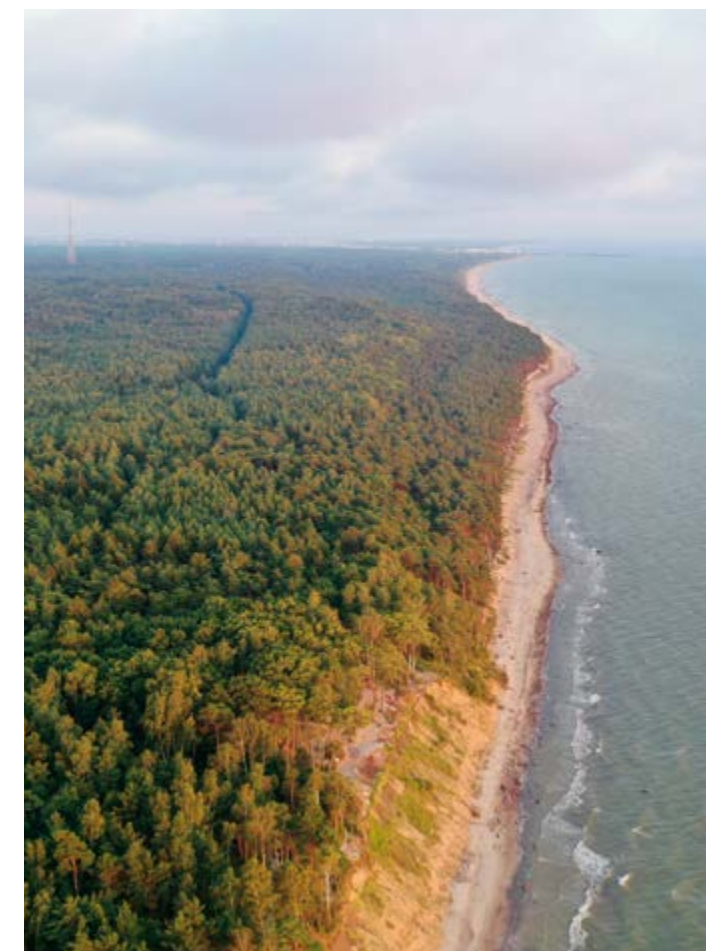
günstig erwerben, was sich bis heute in einer hohen Eigentumsquote von fast 90 Prozent widerspiegelt. Entsprechend kleiner als anderswo war bislang der Markt an Mietwohnungen, da die meisten Litauer in den eigenen vier Wänden leben. Doch während die Preise in kleinen Städten noch erschwinglich sind, werden die **Mieten in der Hauptstadt Vilnius** immer teurer: Für zwei Zimmer im Zentrum von Vilnius werden gut eintausend Euro fällig. Wobei meistens auch das Mobiliar mitvermietet wird und die Mietverträge oft befristet sind. Was die Bezuschussung beim Wohnen durch die Bundeswehr betrifft, gelten bei Trennungsgeld und Erstattung von Umzugskosten die gleichen Regeln wie in Deutschland, schreibt das BMVg.

Einkaufen

Was die Lebenshaltungskosten angeht, ist Litauen **nicht mehr das Schnäppchenland**, das es einst war. Seit 2015 wird mit dem Euro gezahlt. Derzeit spürt man die Inflation. Zwar sind regionale Produkte wie Früchte und Gemüse günstiger als in Deutschland, aber weil vieles importiert werden muss und das Land mit knapp drei Millionen Einwohnern kein großer Markt ist, sind viele Artikel des täglichen Bedarfs teuer: angefangen bei Milch, Butter und Käse bis hin zu Waschmittel oder Kosmetikprodukten, die entweder genauso teuer oder teurer sind als in Deutschland. Auch das Essengehen oder Trinkengehen geht ins Geld. In einem Vilniuser Lokal zahlt man für ein Abendessen für zwei gut 30 Euro aufwärts, rund fünf Euro für ein Bier oder acht Euro für einen Cocktail. Abseits von touristischen Routen gibt es **preiswertere Lokale**. Dienstleistungen sind in Litauen oft erschwinglich, ob Haare schneiden oder das Auto reparieren lassen.

Verständigen

Die Zahl von Ausländern steigt. Es sind vor allem „Expats“, Studierende aus anderen Ländern und Flüchtlinge aus der Ukraine, aber im Alltag sind die verschiedenen Nationen kaum sichtbar: 85 Prozent der Bürger sind gebürtige Litauer, 6,5 Prozent gehören



Für die Bundeswehrsoldaten (oben) bietet Litauen Großstadtleben und unberührte Natur

Fotos: Markus Nowak (8) / picture alliance, ZUMAPRESS.com, Yauhen Yurchak (Bundeswehr)

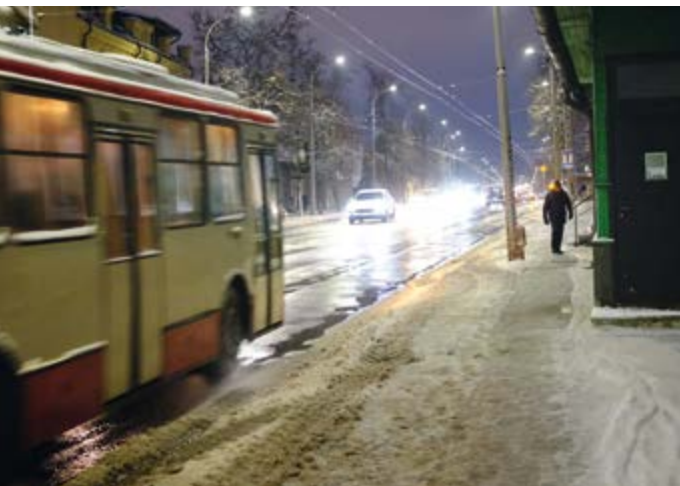
zur polnischen Minderheit, die vor allem um Vilnius herum lebt, rund fünf Prozent sind ethnische Russen, die aber als gut integriert gelten. So haben fast alle – anders als in Lettland und Estland – auch einen litauischen Pass. Und sie sprechen meist auch Litauisch. Denn in der Tat ist die Sprache Schlüssel für die Integration in die litauische Gesellschaft. Aber zumindest in den größeren Städten **kommt man auch mit Englisch weiter**: Viele Litauer sprechen es fließend.

Sonne und Schnee

Litauen liegt in der Kontinentalklimazone, während Deutschland zur gemäßigten Klimazone Mitteleuropas gehört. Die Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter sind somit extremer als in Deutschland. Der Klimawandel mit heißen und sehr trockenen Wochen ist im Nordosten Europas noch weniger zu spüren, bis in den September hinein tragen die Bäume grüne Blätter. Im Winter kann es richtig kalt werden. **Temperaturen von minus 20 Grad** und hoher Schnee verwandeln Litauen oft wochenlang in eine Eislandschaft.

Mit Bus und Geländewagen

Kein Wunder, dass in Litauen jeden Winter vom 10. November bis 1. April Winterreifenpflicht herrscht,



Die Inselburg von Trakai ist ein beliebtes Ausflugsziel im Land der vielen Seen

dennoch läuft der Verkehr auch in den Wintermonaten relativ reibungslos. Vielleicht liegt es auch daran, dass die Bahn – anders als in Deutschland – nur wenige Trassen hat und als zuverlässig gilt. Zusätzlich sollen ab 2030 Hochgeschwindigkeitszüge der Rail Baltica **Berlin und Vilnius verbinden**. Rückgrat des öffentlichen Verkehrs – auch zwischen den Städten – ist das recht gut ausgebaute Busnetz. Das bequemste Verkehrsmittel außerhalb der Ballungszentren bleibt das Auto, schon weil das Land sehr dünn besiedelt ist. Die Straßenverhältnisse sind allerdings schlechter als in Deutschland und eine Landstraße kann zuweilen auch mal ein ungeteierter Schotterweg sein. Auffällig ist vor allem in Vilnius die hohe Dichte an SUVs. Autos sind hier oftmals **ein wichtiges Statussymbol**. Die Benzin- und Dieselpreise sind auf einem ähnlichen Niveau wie in Deutschland.

Sport und Freizeit

Nationalsport ist Basketball. Das Nationalteam spielt auf einem hohen Niveau und einige litauische Spieler haben es bis in die NBA geschafft. Vor vielen Einfahrten stehen Basketballkörbe. Anders als in Deutschland sind auch Rallyes recht beliebt und manche Sportart wird zu einem Massenevent wie etwa die geführte Langstreckenwanderung „Trenkturas“ oder

Der Bus ist das Hauptverkehrsmittel (oben). In den Städten wird viel gefeiert, hier der irische Saint Patrick's Day

Volks- und Marathonläufe in Vilnius und Kaunas. Auch der Radsport wird in Litauen immer beliebter: Durch das Land führen drei europäische Fernradwege des Eurovelo, etwa entlang der Küste. Litauens Küstenstreifen ist nur 90 Kilometer lang, **Wassersport ist dennoch großes Thema**. Beliebt ist – wegen der zuweilen starken Winde – etwa Kiting am Kurischen Haff oder Wakeboarding an einem der über 3000 Seen, die man vor allem nördlich von Vilnius findet.

In der Aukštaitija (Oberlitauen) bieten die Supermärkte direkt am Eingang Angelzubehör an, denn Fischen gehört zu einer der Freizeitbeschäftigungen der Litauer.

In den Städten verbringen die Litauer viel Zeit in den großen **Malls, die mehr als nur Einkaufszentren sind**. Die Mall-Kette Panorama etwa bietet in den meisten großen Städten auch ein Eisstadion, Restaurants, Bars oder Fitnessclubs. Auch werden immer mehr Festivals – etwa Streetfood oder Biertastings – veranstaltet, ausländische Filme laufen im Kino oft als Original mit Untertitel, und auch immer mehr internationale Bands, darunter Rammstein oder Guns N' Roses, treten in Vilnius oder Kaunas auf.

Liebe

Statistisch gesehen heiraten die Menschen in dem konservativ geprägten Land um rund fünf Jahre eher als im deutschen Durchschnitt. Und meistens wird dann in der Kirche geheiratet, was später beim Standesamt nachgetragen werden kann. Gleichzeitig hat das Land **eine der höchsten Scheidungsraten** in der EU (2021 gab es auf 1000 Menschen 2,8 Scheidungen, in Deutschland 1,7). Und dann geht es wieder ans Flirten: Auch in Litauen werden Dating-Apps immer häufiger genutzt. Wer feiern will, findet in der zweitgrößten Stadt Kaunas viele Bars und Clubs. Besonders viel ist auf der „Laisves prospektas“ los, der Partymeile. In Vilnius pulsiert das Nachtleben vor allem in der Altstadt.

Im konservativen Litauen geht die Initiative beim Flirten meist vom Mann aus. Was es trotz immer mehr westlichem Einfluss nicht gibt: die Ehe für alle. Zwei händchenhaltende Männer oder Frauen sieht man nur selten, und wenn, dann meist nur in Vilnius. **Prostitution ist in Litauen verboten** und hat strafrechtliche Konsequenzen für die Freier. Wird ein deutscher Soldat dabei erwischt, kann das als Dienstvergehen geahndet werden, erklärt ein Sprecher des BMVg.



Die Landbevölkerung liebt das Angeln (oben). Wer gern Basketball spielt, wird rasch neue Freunde finden, denn es ist der Nationalsport der Litauer

Wo ist der Himmel?

Was bleibt, wenn jemand geht?
Die Vorstellung vom Himmel
ist ein Versuch, dem Tod etwas
entgegensetzen

An einem Mittwochmorgen im März bekam der Musiker Eric Clapton den wohl schlimmsten Anruf seines Lebens – so schildert er es in seiner Autobiografie. „Conor ist tot!“, schrie Lory Del Santo ins Telefon. Conor war Claptons Sohn. Del Santo die Mutter des Kindes. Conor war an diesem Tag, dem 20. März 1991, aus dem 53. Stock eines Wohnhauses in New York gestürzt. Er wurde vier Jahre alt. Noch im gleichen Jahr erschien Eric Claptons vermutlich berühmtestes Stück „Tears in Heaven“.

Welche Songs bei Trauerfeiern am häufigsten gespielt werden, wird nicht statistisch erfasst. Doch das Lied von Eric Clapton dürfte auf einem der vorderen Plätze stehen. Es handelt von einem möglichen Treffen im Himmel, und Clapton singt: „Beyond the door, there’s peace, I’m sure, and I know there’ll be no more tears in heaven.“ („Hinter der Tür, dort wird Frieden sein, da bin ich sicher, und ich weiß, es wird im Himmel keine Tränen mehr geben.“)

Diese Sätze erinnern nicht von ungefähr an eine Stelle ganz am Ende der Bibel: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“ (Offb 21,4) Der biblische Vers handelt vom „Neuen Jerusalem“, einem idealen Ort, eine Art himmlisches Paradies, das

am Ende aller Zeit ersehnt wird und an dem es nicht nur keine Tränen, sondern auch kein Geschrei mehr geben soll. Eric Claptons Song und die über alle religiösen Grenzen hinweggehende Beliebtheit von „Tears in Heaven“ zeigen, dass die Sehnsucht nach so einem Ort „himmlischen Friedens“ nicht einfach verschwindet, auch wenn Religion bei uns vermeintlich eine immer unwichtigere Rolle spielt.

Und so steht der Himmel, der biblisch auch als die Wohnstätte Gottes gilt (Gen 28; Ps 2 und 11), dafür, dass Religion nicht einfach altertümlicher Irrglaube ist, sondern im Gegenteil fester Bestandteil des menschlichen Lebens. Ist es eine Lüge, wenn ich einem Kind erzähle, dass die verstorbene Oma im Himmel ist? Nein, es ist der menschliche Versuch, so etwas Unmenschliches wie den Tod zu verstehen. Die Vorstellung von den Toten im Himmel beschreibt die Situation, dass ein geliebter Mensch, der eben noch auf der Erde neben uns war, auf einmal weg ist und doch nicht einfach aufgehört hat zu sein.

Der Himmel lässt sich spüren

Der Himmel ist kein Ort – jedenfalls keiner, den es irgendwo „gibt“. Der Himmel ist eine Vorstellung der menschlichen Träume, der menschlichen Hoffnungen. Wir Menschen sehnen uns nach dem Himmel. Auch wenn er kein Ort der materiellen Welt ist, „gibt“ es den Himmel in uns. Dieser Himmel lässt sich spüren, wenn man in den anderen, den sichtbaren Himmel blickt: den Himmel über uns. Ein unendliches Himmelszelt und irgendwo darunter die kleinen Menschen, unbedeutend vielleicht, aber doch Teil dieser grenzenlosen Schöpfung, die niemand ganz erfassen kann. Davon weiß auch die Bibel. Psalm 19 beginnt mit dem Satz: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“

Wem würde nicht deutlich, dass es mehr gibt, als wir Menschen sehen und wissen, wenn er oder sie den Blick in den Himmel lenkt? Zumal, wenn es ein mit Sternen bedeckter Himmel über uns ist. Eric Clapton erzählte einmal, dass er nach der Veröffentlichung des Songs „Tears in Heaven“ 150 Briefe pro Tag bekommen habe, in denen die Absender ihm von ihrer Trauer erzählten. Das hatte der Song in ihnen ausgelöst. Wer ihn hört, spürt die Sehnsucht danach, dass es mehr geben möge als das, was wir sehen und hören und mit dem Verstand begreifen können. Zum Beispiel die Sehnsucht danach, dass auch das Leben von Menschen, die mit vier Jahren gestorben sind, sinnvoll und richtig war.

Auch für einen religiösen Menschen ist der Tod eines Kindes etwas Unerträgliches. Aber die Vorstellung, dass der geliebte Mensch im Himmel, bei Gott, ist, verleiht vielen Trost.

Konstantin Sacher

**Der menschliche Versuch,
so etwas Unmenschliches wie
den Tod zu verstehen**

Fotos: carlos-torres-MHfJEBeLtgw-unsplash

Wo das Bier läuft

Auf dem Oktoberfest zu arbeiten, ist hart: Schlafentzug, viel laufen und schleppen, Erbrochenes wegwischen. Warum Resi sich das trotzdem zum 13. Mal antut

Rund sieben Millionen Gäste zieht das Oktoberfest an. Und so viel Liter Bier werden auch getrunken

„So viel Bier und so ein schmales Mädchen, lass mal ein Foto machen!“

Wenn ich will, kann ich 16 Maßkrüge tragen. Da ist dann viel Adrenalin und Show dabei. Am Anfang hab ich's total gern gehört, wenn Leute zu mir sagen: „So viel Bier und so

ein schmales Mädchen, lass mal ein Foto machen!“ Wenn ich gestresst bin, wenig Schlaf hatte oder es am Ende der Wiesn ist, denke ich heute oft: Ja, geh halt trotzdem auf die Seite. Ich trage hier fast 50 Kilo!

Mit 16 habe ich im Biergarten als Tellerabräumerin angefangen. Für mich war das damals schon mehr Spaß als arbeiten. Man ratscht mit Gästen, und ich hatte immer was in der Tasche. Eine Kollegin hat mich dann auf ein Volksfest gelockt, da verdient man noch schneller Geld. Am Anfang bin ich da erst mal viel hin- und hergelaufen. Ein voller Maßkrug wiegt rund drei Kilo. Aber mit Hilfe von Kolleginnen hab ich den Dreh schnell rausgekriegt, wie man mehrere Krüge auf einmal trägt und es für mich und für den Gast passt. Denn wenn's dem Gast nicht passt, dann passt's am Abend auch in deinem Geldbeutel nicht.

Irgendwann hatte ich den Traum, die Wiesn zu schaffen. Für mich lag auch deshalb ein Reiz darin, weil ich um die Ecke aufgewachsen bin. Seit zwölf Jahren mache ich nur noch Volksfeste. Seit ich Mama geworden bin, mache ich nur noch zwei pro Jahr.

In meinem Zelt auf der Wiesn gibt es ein großes Miteinander. Klar gibt's auch Kellner, die nur Geld verdienen wollen, aber das sieht man ihnen an. Geld allein sollte nicht der Treiber sein. Wenn man Menschenmassen oder Menschen generell nicht so mag, ist es der falsche Job. Für mich ist es wie nach Hause kommen, wenn ich das Zelt betrete. Es haben sich viele Freundschaften entwickelt. Da wird vom Brötchen bis zum Schmerzpflaster alles geteilt. Manche Leute sehe ich nur auf dem Oktoberfest. Das macht für mich die Wiesn aus.

Kein Muskelkater dank Triathlon

Am Wochenende machen die Zelte um 9 Uhr auf, Schankschluss ist um 22.30 Uhr. In den zehn Stunden, in denen ich pro Tag arbeite, laufe ich 30 000 bis 50 000 Schritte und trage standardmäßig sechs bis sieben Maßkrüge pro Hand. Früher taten mir am Abend die Füße weh und ich hatte Muskelkater vom Schleppen. Seit ich Triathlon mache, ist es besser. Meine Wettkämpfe plane ich um die Volksfeste herum. Die körperliche Kraft, das Laufen und Durchhalten – es ergänzt sich gut.

Je nach Zelt kann man in 16 Tagen 5000 bis 15 000 Euro verdienen. Wir sagen immer, dass ein

Teil des Geldes Schmerzensgeld ist. Es kann passieren, dass du dreimal am Tag Kotze wegmachst und dann noch in eine Schlägerei gerätst. Es sind übrigens nicht nur Männer, die Streit suchen! Wenn eine Situation heikel wird, versuche ich oft, es mit Charme zu lösen. Ich frag, was das Problem ist und sage, dass man sich doch eben noch verstanden hat. Manchmal hilft es, Leute umzusetzen. Wenn es eskaliert, rufe ich immer die Security. Ich bin schon ein paar Mal in ein Gerangel reingeraten, habe viele Situationen aber auch ganz smooth gelöst.

Und dann gibt's natürlich die, die sexistische Sprüche machen. Meistens gibt's dann einen richtig dummen Spruch zurück und das Thema ist durch. Wer mir am Rock zieht, dem sage ich, dass es für ihn heute hier vorbei ist, wenn er das noch mal macht. Das sehen auch die anderen und es ist meist Ruhe. Nur einmal hat mir einer an die Brüste gefasst. Für den war es dann gleich vorbei.

Sicherheit treibt den Preis

In die Zelte kommen unterschiedliche Gruppen. Die Einheimischen, die schon immer da sind, und die Jüngeren, die feiern wollen. Manche Gruppen nerven, weil sie sich zu fünft ein Hendl teilen und über Stunden nur ein Bier trinken. Man bedient sie trotzdem. Italiener sind oft laut und besitzergreifend. Australier und Amerikaner fragen oft freundlich, wie es abläuft.

Viele Leute schimpfen über die Preise und denken, der Wirt steckt sich alles ein. Aber die Sicherheitskonzepte sind heute viel aufwendiger: Zäune, mehr Security und keine Mülltonnen im öffentlichen Bereich wegen Terrorgefahr. Jetzt liegt alles auf dem Boden und muss aufgeräumt werden. Diese Kosten spiegeln sich im Preis wieder.

Wenn es vorbei ist, habe ich für zwei Wochen Wiesn-Blues. Ich finde es schade, dass ich wieder meine Jeans anziehen und ins Büro muss. Klar, schlafe ich erst mal viel und bin froh, dass ich nicht ständig laute Musik um mich habe. Aber es fehlt mir auch, und vormittags denke ich oft: Jetzt wär eigentlich Weißwurschtführstück.

Protokoll: Katharina Müller-Güldemeister



RESI, 31, ist Bilanzbuchhalterin aus München. Für ihren Einsatz beim Oktoberfest nimmt sie sich jedes Jahr zwei Wochen frei.

GEWINN: TABLET MIT STIFT



Multitalent:

Mit dem Samsung Galaxy Tab S6 Lite und dem S-Pen gelingen Skizzen aus dem Alltag. Dank brilliantem 10,4-Zoll-Display auch gut zum Gamen geeignet!



Ganz einfach! Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

eine Zahl	Widerhall	weibliches Rind	Wort der Ablehnung	Koseform für Großvater	oberhalb von etwas	sprödes Metall	Vergeltung für eine Wohltat	auf etwas, jemanden zu
1		2	Mörtelüberzug auf Mauerwerk				Abkürzung für das ist	
eine Naturwissenschaft					Staat in Nahost, Persien			
Teil der Personalien	Turngerät		Gras schneiden	Kassenzettel; Gutschein	4		Verfügung	Gebäudestütze
					Fein Gebäck			8
Kriechtier	unverfälscht	Unterkunft, Wohnung	langschwänziger Papagei	1	Bewohner eines Erdteils	Schwermetall		
Winkel des Boxings					Balsam, Creme			
	7		Raubfisch		6	Leichtmetall (Kzw.)	5	
Lebenshauch	ein Europäer				Schwarzdrossel			
			äußerste Armut			persönl. Fürwort (dritte Person)	3	

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS. Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. JS veröffentlicht Vor-/Zuname samt

Dienst-/Wohnort des Gewinners in der übernächsten Ausgabe. Dazu speichern und nutzen wir personen- und ggf. institutionsbezogene Daten vertraulich und ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels (Auslosung, Benachrichtigung, Zusendung des

Gewinns ggf. durch Händler). Wir geben Daten nicht an Dritte weiter und verkaufen sie auch nicht. Mehr Infos zum Umgang mit Daten und Rechten (Widerruf- und Widerspruchsrechte) stehen auf js-magazin.de/datenschutz.

Lösungswort
Juli: Bischof

Gewinner der Bosch-Werkzeugkästen:
Martin Kucera aus 17033 Neubrandenburg und Alexander Immel aus 48432 Rheine

3							6
1	8			2			
			5			1	3
8	3					4	
2			8	6	1		5
	6					8	1
7	9			6			
			3			5	7
4							2

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen.

Auflösung Rätsel
Juli

R	P	S	S	T
O	R	E	P	R
S	A	E	U	R
D	A	T	E	L
S	G	R	I	E
L	A	U	T	E
N	A	M	E	
C	B	I	T	E
O	H	N	E	
S	N	A	M	E

Auflösung
Sudoku oben

2	9	1	6	8	2	5	7
2	9	6	7	2	8	1	9
8	6	7	9	5	1	2	6
1	8	2	6	7	2	9	5
9	2	5	1	9	8	6	7
6	7	9	5	2	2	1	8
6	1	8	2	7	9	2	6
7	6	2	2	9	9	8	1
9	2	9	8	1	6	7	2

JS

DIE EVANGELISCHE
ZEITSCHRIFT
FÜR JUNGE SOLDATEN
UND SOLDATINNEN

Im Auftrag der
Evangelischen Kirche
in Deutschland.
40. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirk Ackermann,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert,
Dr. Johannes Wischmeyer

Redaktion:
Leitender Redakteur:
Sebastian Drescher (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Constantin Lummitsch
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser
Redaktionelle Mitarbeit:
Katharina Müller-Güldemeister
Redaktionsassistentin:
Reyhan Evcin, Shalini Frank
Designkonzept:
Ellina Hartlaub
Grafikdesign: Lukas Fiala

Emil-von-Behring-
Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 580 98-270
Telefax: 069 / 580 98-163
E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk
der Evangelischen
Publizistik gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung: Direktorin
Ariadne Klingbeil, Direktorin
Dr. Stefanie Scharden
Einzelprokura: Bert Wegener

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069 / 580 98-223
Telefax: 069 / 580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen

Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit
Genehmigung des Verlages



TERMINE SEPTEMBER BIS NOVEMBER

13. BUNDESWEHR-CROSSLAUF

17.9.2025 in der Döberitzer Heide,
bundeswehrcrosslauf.de

FISCHEREIAUSBILDUNG MIT PRÜFZERTIFIKAT

6.10. – 10.10.2025 in Fritzlar,
tinyurl.com/eas-fischerei

BUNDESWEHR-THROWDOWN 2025

8.10. – 9.10.2025 in Potsdam,
bundeswehr-throwdown.de

AUSZEIT FÜR ALLEINERZIEHENDE

23.10. – 26.10.2025 in Templin,
tinyurl.com/auszeit-alleinerziehende

TORGELOWER KRIMINAL-DINNER „TESTAMENT À LA CARTE“

8.11.2025, 19:00 bis 23:00 Uhr in
Torgelow,
tinyurl.com/kriminal-dinner



WANDERN IN DER SÜDPFALZ

11.10 – 15.10.2025 in Landau,
tinyurl.com/wandern-pfalz

SEEFUNKLEHRGANG FÜR SPRECHFUNKZEUGNISSE

12.11. – 16.11.2025 in Hohwacht,
tinyurl.com/eas-seefunk

KALIBO'S MAGIC-COMEDY-DINNER

14.11.2025, 18:30 bis 23:30 Uhr in
Fritzlar,
tinyurl.com/comedy-dinner

PERSONAL- MELDUNGEN

Eingestellt
Militärseelsorge-
assistentin **Maureira
Sánchez**, EMilPfA
Koblenz I.
Militärseelsorge-
assistentin **Jamila
Schopper**,
EMilPfA Köln I.
Militärseelsorge-
assistentin **Helene
Rieken**, EMilPfA Leer.

Versetzt
Militärpfarrer
Stephan Bohlen,
vom EMilPfA
Schortens zum
EMilPfA Oldenburg.
Militärpfarrer
**Wolfgang Otto Jörg
Adomat**, vom
EMilPfA Strausberg
zum EMilPfA
Torgelow.

EINE FRAGE AN ...



GERDA HARTMANN,
Militärseelsorgeassistentin,
Bad Reichenhall

Was ist Heimat für Sie?

Heimat ist das Gefühl, angekommen zu sein. Daher ist mein jetziger Wohnort, Bad Reichenhall, auch zu meiner Heimat geworden. Ursprünglich komme ich aus dem fränkischen Teil von Bayern.

Was mir besonders gefällt: Hier wird der Mensch akzeptiert, wie er ist. Außerdem mag ich die Altstadt und die Umgebung sehr. Ich schlendere gern über den hübschen Marktplatz und durch die Fußgängerzone. Um die Ecke ist ein kleiner See, in dem ich öfter schwimmen gehe oder wo ich auch ein Buch lese oder den schwarzen Eichhörnchen hinterher schaue, die es hier gibt. Das alles geht, ohne Unsummen Geld auszugeben oder weit wegzufahren. Das bezeichne ich als Luxus, den Gott mir geschenkt hat.

Fotos: iStockphoto, rpeters86

Roadtrip ins Camp der Hoffnung

Jeden Juni treffen sich in Frankreich evangelische Soldaten aus zwölf Ländern. Hauptfeldwebel Elaine ist mit einer Motorradgruppe hingefahren – und hat dort als einsatzgeschädigte Soldatin neuen Mut geschöpft



Die erste Herausforderung erlebte ich schon vor der Abreise. Während sich die Kameraden bei einem Grillabend in der Robert-Schuman-Kaserne in Müllheim unbekümmert austauschten und die Routen für unsere Motorradwallfahrt planten, suchte ich mir eine ruhige Ecke und hielt mich wachsam im Hintergrund.

Aufgrund meiner Einsatzschädigung nehme ich solche Situationen anders wahr. Manchmal ist es genau diese Nähe zu anderen Soldaten, das Gefühl von Kameradschaft und das vertraute Bild von Uniformen, die Erinnerungen wecken, die ich eigentlich hinter mir lassen möchte.

Am nächsten Morgen ging es los. Mit dabei waren 20 aktive Soldaten und Soldatinnen, ein ziviler Mitarbeiter, ein pensionierter Einsatzveteran, Militärdekanin Sandra Mehr – und wir im Begleitfahrzeug: der evangelische Militärseelsorgeassistent aus Kümmersbruck und ich. Bevor wir aufbrachen, hielt Sandra Mehr eine Andacht und sprach uns allen den

Reiseseegen zu. Ein Moment, der später auf ganz andere Weise nachhallen sollte.

Sturz mit dem Motorrad

Unser erstes Etappenziel war Foncine-le-Haut. Kurz vor unserer Ankunft erhielten wir im Begleitfahrzeug einen Anruf: Ein Kamerad war mit dem Motorrad gestürzt. Wir fuhren sofort ins Krankenhaus, um ihn zu unterstützen. Dort war es zu eng und zu laut, es gab zu viele Eindrücke und unbekannte Gesichter. Ich war in Alarmbereitschaft. Um nicht in Panik zu geraten, half nur eines: raus. Reorientierung. Ich erinnerte mich bewusst daran, dass ich mich in einem sicheren Land befand und dass alles getan wurde, was möglich war. Reorientierung ist eine Fähigkeit, mit der ich mich bewusst auf die Gegenwart und auf das, was sicher ist, konzentriere. Das hilft, überwältigende Gefühle zu beruhigen und ein Stück Kontrolle zurückzugewinnen.

Glücklicherweise konnte der Kamerad am späten Abend entlassen werden. In diesem Moment gewann der am Morgen gesprochene Reiseseegen für uns eine



Die deutsche Reisegruppe bei einem Workshop (links). Mit dabei: Hauptfeldwebel Elaine, 31, (oben), Militärpfarrerin Sandra Gassert und Militärdekanin Sandra Mehr (rechts)



tiefer Bedeutung. War es nur Zufall oder Glück, dass nicht mehr passiert ist?

Am dritten Tag erreichten wir Gagnières, wo das Evangelische Soldatentreffen stattfindet (siehe Infokasten). Wir bezogen unsere Zelte auf dem Centre Chrétien. Ein Campingplatz, der ein wenig an einen Truppenübungsplatz erinnert – mit einem entscheidenden Unterschied: die herzliche Gemeinschaft von Soldaten und Soldatinnen aus zwölf Nationen. Während der Veranstaltung zum Thema „Der Gesang als Kraft der soldatischen Moral“ wurde alles in Deutsch, Englisch und Französisch übersetzt. Wir feierten Andachten, diskutierten in Workshops, hörten Konzerte und sangen gemeinsam. Wir erlebten Musik als verbindendes Element – über Sprachgrenzen und Kulturen hinweg.

Wieder in Uniform

Die drei Tage in Gagnières waren für mich emotional. Zum ersten Mal seit langer Zeit trug ich wieder die Uniform, die für mich mit belastenden Erinnerungen verknüpft ist. Nach meinem Einsatz in Mali hat es lange gedauert, bis ich akzeptieren konnte, dass etwas nicht stimmte, und bis ich bereit war, Hilfe anzunehmen. Denn wir Soldaten funktionieren. Wir leisten. Wir ignorieren unsere Gefühle. Schwäche? Gibt's nicht. Bis das Kartenhaus zusammenbricht. So war es bei mir. Im Evangelischen Militärpfarramt Ulm und insbesondere durch Militärdekanin Mehr habe ich Stück für Stück neuen Mut gefunden – in einer Umgebung, die ich lange gemieden hatte.

Der letzte Tag in Gagnières endete mit einem Gottesdienst, den Militärdekanin Mehr leitete. Dabei machte sie deutlich, wie sehr das gemeinsame Singen Soldatinnen und Soldaten verbindet. Genau das hatten wir in Gagnières selbst erlebt. Dort konnten wir einfach nur Mensch sein. Kein Funktionsmodus. Keine Maske. Kein Druck. Ich hatte zum ersten Mal seit Jahren das Gefühl, dazuzugehören. Ich werde gesehen. Ich werde akzeptiert.

Diese Wallfahrt war für mich mehr als nur ein Motorradtrip. Sie war eine Reise zurück zu mir selbst – getragen von Gemeinschaft, Glaube und dem Mut, auch mit unsichtbaren Verletzungen wieder einen Platz im Leben und im Dienst zu finden. Denn vielleicht liegt genau in der Gemeinschaft die Heilung, die ich so lange alleine gesucht habe.

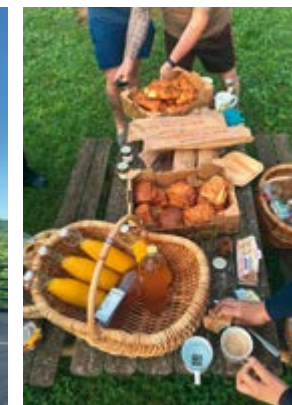


Soldatentreffen in Frankreich

Das Evangelische Soldatentreffen (Rassemblement International Militaire Protestant, kurz RIMP) findet jedes Jahr im Juni in Gagnières in Frankreich statt – und das seit dem Jahr 1951. Evangelische Christen aus Frankreich und Deutschland wollten damit die Versöhnung zwischen beiden Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg fördern. Inzwischen sind bis zu 16 Nationen beteiligt, auch aus Afrika und Nordamerika. Auf dem Programm stehen Austausch, Workshops zum Glauben, gemeinsame Gottesdienste und Feiern, Ausflüge und Sportangebote.

Vom 11. bis 14. Juni 2026 feiert das RIMP sein 75-jähriges Jubiläum. Interessierte können sich ab Februar bei ihren zuständigen Militärpfarrämtern melden.

Roadtrip mit kleinen Genusspausen. Im Camp in Gagnières wurde nicht nur gesungen und gefeiert, sondern auch Sport getrieben (rechts)



Fotos: Privat (6)

Was IHR wollt

Soldaten vom Standort Holzminden sagen, was sie denken. Die drei Fragen diesmal:

- 1 Was ist dein Lieblingsbuch?
- 2 Was ist dein liebstes von dir gekochtes Gericht?
- 3 Was wünschst du dir von der Bundeswehr?

HOLZMINDEN

Die Soldaten vom Panzerpionierbataillon 1 sind in der Pionierkaserne am Solling in Holzminden stationiert.



Hauptgefreiter **Florian (30)**, Kampfmittelaufklärungssoldat

- 1 „Bis das Auge bricht“ von Andreas Hartinger
- 2 Makkaroni-Auflauf
- 3 Dass Personal mehr eingebunden wird, wenn Material beschafft wird



Oberstabsgefreiter **Robin (33)**, Pioniermaschineneinsatzsoldat

- 1 „American Sniper“ von Chris Kyle
- 2 Nudeln mit Pesto
- 3 Dass Mannschaftsdienstgrade in Entscheidungen eingebunden werden



Stabsunteroffizier **Jermyn (32)**, Materialbewirtschaftungsunteroffizier

- 1 „Mary. Die unbändige, göttliche Lebenslust“ von Ella Kensington
- 2 Kartoffelgratin
- 3 Dass Kameradschaft mehr gefördert wird



Stabsunteroffizier **Dennis (37)**, Pionierinstallationsunteroffizier

- 1 „In 225 Reisen durch Europa“ von Stephanie Iber
- 2 Schaschlik
- 3 Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf



Oberstabsgefreiter **Michael (29)**, Stabsdienstsoldat

- 1 Alle „Harry Potter“-Bände von J. K. Rowling
- 2 Pizza
- 3 Bessere Kommunikation

Fotos: Bundeswehr (5)

WISSEN

Auf einer Seite

Krieg und Völkerrecht

Wann ist ein Krieg zwischen Staaten völkerrechtlich gerechtfertigt?

Grundsätzlich gar nicht – Krieg ist laut der Charta der Vereinten Nationen (UN) verboten. In Artikel 2, Ziffer 4 heißt es: „Alle Mitglieder unterlassen in ihren internationalen Beziehungen jede Anwendung von Gewalt...“. Es gibt aber zwei Ausnahmen:

- **Selbstverteidigung:** Wird ein Staat bewaffnet angegriffen, darf er sich militärisch wehren – allein oder mit Verbündeten. Dieses Recht gilt, bis der UN-Sicherheitsrat eingreift.
- **Mandat:** Der UN-Sicherheitsrat kann den Einsatz von Gewalt genehmigen, wenn der Frieden bedroht oder gebrochen wird und bei Angriffshandlungen.

Welche jüngeren Kriege waren eindeutig völkerrechtswidrig?

Die Invasion in den Irak von der von den USA geführten Koalition im Jahr 2003 und der anhaltende Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine. Zwar bedienten sich die Aggressoren der Sprache des Völkerrechts und gaben Gründe an, die den Krieg rechtfertigen sollten, doch wurden diese von der internationalen Gemeinschaft abgelehnt.

Und welche gerechtfertigt?

Das ist schwieriger zu bestimmen. Die Nato-Intervention in Libyen 2011 etwa beruhte zwar auf einem UN-Mandat zum Schutz der Zivilbevölkerung, jedoch ist umstritten, ob die Nato das Mandat überschritt, indem sie faktisch einen Regimewechsel herbeiführte.

Was ist mit dem Krieg Israel-Iran? Und dem Eingreifen der USA?

Aus Sicht des Völkerrechtlers Manuel Brunner von der Uni Potsdam war der

israelische Angriff auf den Iran am 13. Juni 2025 ebenso völkerrechtswidrig wie die späteren Luftschläge der USA. Israel berief sich auf das Recht zur Selbstverteidigung und argumentierte, der Iran habe kurz vor der Anreicherung von Uran für mehrere Atombomben gestanden. Ein Angriff des Irans sei eine Frage der Zeit gewesen, man sei dem nur zuvorgekommen. Laut Brunner handelt es sich hierbei um eine „Präventivargumentation“, die völkerrechtlich nicht zulässig ist. Militärische Gewalt gegen mögliche Gefahren in der Zukunft sei illegal. Zwar gebe es das Konzept der präemptiven Selbstverteidigung – also die Abwehr eines unmittelbar bevorstehenden Angriffs – doch habe eine solche Situation hier eindeutig nicht vorgelegen, so Brunner.

Was könnte dafürsprechen, dass der Angriff dennoch gerechtfertigt war?

Völkerrechtlich gar nichts, sagt Brunner. Zumindest nach heutigem Kenntnisstand. Wer den Angriff trotzdem verteidige – wie es etwa der deutsche Außenminister Johann Wadephul (CDU) versucht hat – verlasse die völkerrechtliche Argumentation und argumentiere politisch und moralisch.

Und die Reaktion des Irans?

Der unmittelbare iranische Gegenschlag sei grundsätzlich vom Völkerrecht gedeckt, so Brunner. Allerdings habe der Iran sein Selbstverteidigungsrecht in der Durchführung überschritten. Reine Vergeltungsmaßnahmen und Angriffe auf zivile Ziele seien nach dem humanitären Völkerrecht untersagt. Eine legitime Reaktion wäre demnach ein Angriff auf die Abschussbasen der israelischen Raketen und die eingesetzten Kampfflugzeuge gewesen.

Haben Verstöße gegen das Völkerrecht Konsequenzen?

Grundsätzlich ja – aber nicht immer unmittelbar und für alle gleichermaßen. Brunner spricht vom „Durchsetzungsproblem“ des Völkerrechts, es gebe keine „Weltpolizei“. Doch können Verstöße gegen das Völkerrecht politische, diplomatische und juristische Folgen haben:

- Sanktionen,
- internationale Verurteilungen,
- Verfahren vor dem Internationalen Strafgerichtshof,
- militärische Zwangsmaßnahmen (nur mit UN-Mandat legal).

In der Praxis hängt die Durchsetzung jedoch oft vom Willen der internationalen Gemeinschaft ab und vom Einfluss des betroffenen Staates. Großmächte wie die USA, China oder Russland sind kaum zur Rechenschaft zu ziehen.

Ist das Konzept überholt?

Sicherlich nicht, sagt Brunner. Das Völkerrecht sei trotz seiner Schwächen das einzige Gegenmodell zur Anarchie, zum Recht des Stärkeren. Brunner betont, dass wir historisch gesehen in einer Ära leben, in der viel mehr kooperiert als konfrontiert wird – auch dank des Völkerrechts. Nur sei die Konfrontation sichtbarer.



Wo findet man weitere Informationen?

- Analyse der Tagesschau: tinyurl.com/tagesschau-iran
- Diskussion zu Völkerrecht im Deutschlandfunk: tinyurl.com/dlf-voelkerrecht

NÄCHSTEN MONAT IN JS

Wehrdienst: Pflicht für Frauen?

Die Richtige?
Zweifel in Beziehungen

Foto: Getty Images, Sean Gallup

JS-MAGAZIN FÜRS SMARTPHONE

JS

Holt euch die **JS-App!**
Jetzt kostenlos für Android
und iOS in den Appstores.

FERNANDEZ GEGEN DEN STRICH

